

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 163.

Welzheim, Sonntag den 22. Oktober

1871.

Gingefendet.

Einsender dieses war schon öfters Zeuge, wie Landleute von **Hausirren** auf wirklich schändliche Art betrogen wurden, theils durch Ueberforderung im Preise, theils durch schlechte Waare; unwillkürlich mußte ich mich deshalb schon öfters fragen: wenn wird endlich die Zeit kommen, in welcher der Landmann einsteht, daß er sich, wenn er von Hausirren kauft, doppelt schadet: erstens bekommt er bloß Ausschufswaare und zweitens vertheuert er sich seine Arbeitskräfte resp. Tagelöhner oder Diensthoten selbst, denn würde er die Hausirer durch Abnahme von Waaren und theilweise noch Verabreichung von Almosen nicht unterstützen, so müßten sie arbeiten wie andere Leute auch. — Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Stuttgart, 20. Okt. In vergangener Nacht wurde in der Eberhardtstraße in einem Abtritt ein neugeborenes Kind todt gefunden. Die Mutter des Kindes ist ermittelt und dem Gericht übergeben. — Gestern früh wurde auf der Prag von einem dort arbeitenden Weingärtner ein Päckchen Lumpen gefunden, welche er seiner Frau übergab. Bei näherer Untersuchung der Lumpen wurde ein neugeborenes todtes Kind in denselben vorgefunden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Der Herbst des Jahres 1871 hat fast allenthalben begonnen, die Hoffnungen auf den Ertrag sind sowohl in Beziehung auf Quantität als auch Qualität sehr bescheiden; nur bei ganz sorgfamer Pflanzung ist in den besser gelegenen Weinbergen ein ordentlicher Wein zu erzielen, deshalb der große Unterschied im Preise. Weil der Haustrunk überall fehlt und theuer ist, kann man erwarten, daß die Weingärtner sich heuer besondere Mühe geben und durch pünktliche Auslese die Ehre des dreimal durch Frost heimgesuchten Jahrgangs 1871 zu retten. Der Haupt-Herbst wird heuer in dem Rems- und Neckarthal aus den Kellern erzielt, wo die von den Jahrgängen 1868, 1869 und 1870 gelagerten Weine zu guten Preisen verladen werden und eine schöne Summe Geld in die weinbautreibenden Ortschaften bringen. — Als Gegenstand zu der Geschichte des Sperlings, welcher in der theuren Zeit zum Frühstück sich ein Milchbröckchen von einem Bäckerladen holte, ist zu bemerken, daß gestern ein Herr in einem hiesigen Wurfsladen zwei Göttingerwürstchen kaufte und sie seiner Gemahlin als Ueberraschung im Portemonaie heimbrachte.

Berlin, 19. Okt. Die Vorlage über die Gotthardtbahn hat auf die einstimmige Zustimmung des Reichstags zu rechnen. Der überwiegende Einfluß, den die deutsche Gruppe bei dem Vertragsabschluß gegenüber den anderen Interessenten gewonnen hat, wird in seiner ganzen tieftragenden Bedeutung in Abgeordnetenkreisen gewürdigt und es gewinnt den Anschein, daß dadurch weitere politische Verbindungen mit der Schweiz und Italien angebahnt worden, wie dies von den Franzosen nicht mit Unrecht vor dem Kriege bereits erkannt und zu hintertreiben versucht worden war.

Ein Amerikaner, der eine Eintrittskarte zur Galerie des Weissen Saales erlangt hatte und der Eröffnung des Reichstages beiwohnte, war von der Feierlichkeit so entzückt, daß er seinen Nachbar, einen der Journalisten ganz naiv fragte, ob es nicht gestattet sei, dem Kaiser einen Besuch zu machen, um ihm die Hand zu schütteln. Der Journalist meinte, eine Audienz ließe sich vielleicht erreichen, aber der Weg zu diesem Ziele sei nicht ganz so einfach, wie der zu dem Präsidenten in Washington. Das wollte dem naiven Fremdling nicht einleuchten, er wiederholte daher beim Verlassen des Saales seine Anfrage einem der Diener gegenüber, die sich im Korridor befanden. Hier erhielt er denn die korrekte Antwort, er müsse sich einem Flügeladjutanten vorstellen und eine Audienz durch dessen Vermittlung nachsuchen. Ob er es gethan hat wissen wir nicht.

Vor Kurzem wurden in der hiesigen Charité zwei Blutübertragungen (Transfusionen) vorgenommen. In einem Fall zur Wie-

derbelebung bei Vergiftung durch Kohlendampf vergeblich, in einem anderen ganz verzweifelten von Blattern, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, mit glücklichem Erfolge. Es wird dabei so verfahren, daß einem gesunden Menschen zur Ader gelassen wird, während man das Blut in einer Schale auffängt, über Feuer mit Stäbchen schlägt, um die festen und flüssigen Bestandtheile zu scheiden, wobei das schwarze Blut sich röthet, das dann durch eine mit Ventilen versehene Spritze in eine offengelegte Vene des Kranken gebracht wird.

Ein neuer Anzug. Um sich mit allem Liebreiz der Jugend zu umgeben, und seinen schlanken Leib mit dem ihm zukommenden Glanze zu schmücken, hatte Herr N. sich im verfloffenen Frühjahr beim Schneider K. einen modernen Sommeranzug anfertigen lassen. Der Schneider hatte ihm dazu nach allen Regeln der Kunst Maß genommen, hatte dann beim Anprobieren alle etwaigen Fehler und Gebreche an Herrn N.'s irdischem Theil durch Kreidestriche ausgeglichen, und trotz alledem „faß“ der Anzug nicht als er abgeliefert wurde. Herr N. war außer sich. Irgend ein Feiertag stand vor der Thür, und er hatte nun effectiv „Nichts“ anzuziehen. Der Angeklagte hatte nämlich den Anzug angezogen. Der Schneider war aber auch außer sich; denn der Anzug wurde ihm zurückgegeben, und jede Zahlungsforderung durch schnödes Lachen verhöhnt. Da half auch kein Parlamentiren und Unterhandeln. Wenn es wirklich manchmal den Anschein hatte, als ob das Zustandekommen eines Vergleichs in den Bereich der Möglichkeit gehörte, so wurde bald durch den wieder erwachenden Grimm beider Theile jede Illusion zerstört. Eher können sich Bismarck und Pougues-Quertier um die „lumpigen“ Paar Milliarden einigen, als ein Schneider und sein durch ungeschickten Faltenwurf gekränkter Kunde um dreihundzwanzig Thaler. Es kam endlich zur Klage. Beim Termin erschienen: Kläger, Verklagter, Sachverständiger und Anzug. Der Erfolg, den er damit erzielte, war ein durchschlagender. Selbst der ernsthafteste Assessor mußte lachen. Der Rock war viel zu eng, die Hosen viel zu lang. „Ja“, meinte der Schneider, „ich habe die Sachen im März gearbeitet, und jetzt ist Oktober. Herr N. ist seitdem viel stärker geworden.“ — „Was, stärker soll ich geworden sein? Vielleicht bin ich auch kürzer geworden, wie?“ — Ehe der Richter des Schneiders Klage abwies, wollte er noch eine Einigung versuchen: „Na, Herr N., würden Sie sich nicht mit dem Kläger in irgend einer Weise vergleichen?“ — „Warum nicht? Sehr gern. Aber erstens will ich die dreihundzwanzig Thaler nicht bezahlen, und zweitens, sagen Sie selbst, Herr Stadtrichter, was thu' ich jetzt im Winter mit die Sommerachen?“

Wien, 19. Okt. Ein entscheidender Ministerrath hat auch heute nicht stattgefunden. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Graf Beust sein Verbleiben von der Herstellung der vollen Verfassungsmäßigkeit abhängig mache.

— Die Krisis in Oesterreich hart noch immer ihrer Lösung und Entscheidung. Auch am 18. scheint sie nicht erfolgt zu sein. Der große Ministerrath wurde verschoben, weil der Kaiser sich vorher noch von allen Betheiligten eingehenden Bericht erstatten ließ, und sich auch noch mit dem nach Wien gekommenen ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrássy besprach. Die auf die Adresse der Czechen zu ertheilende Antwort wurde verschoben. Voraussichtlich wird dieselbe nicht so günstig für die Czechen ausfallen als es Anfangs den Anschein hatte. Auch verkehrt sich der bisherige Jubel der Czechen bereits in Drohungen. Es wird in diesem Augenblick eine Vermittlung zwischen Beust und Graf Hohenwart angebahnt und es sollen schon Anhaltspunkte dazu gefunden sein; darum aber auch die Entscheidung sich um einige Tage verschieben. Dieselben Mittheilungen, von welchen diese Nachricht kommt, wollen auch wissen,

daß dann Habitnik, Streif und Schäfte aus dem Klosterium scheiden würden. Denn nur so könne man die Deutschen und die Ungarn zufrieden stellen und doch mit den Tschechen zu einem Ausgleich gelangen. Doch erklären jetzt letztere, von ihren Forderungen kein Haar breit zu weichen.

* An der österreichisch-schleifischen Grenze findet eine Grenzregulierung statt.

Paris, 19. Okt. Agence Havas meldet: Der deutsche Kaiser hat die Konvention ratifiziert, Graf Armin wird heute Abend erwartet. Der Austausch der Ratifikationen wird am Samstag erfolgen.

England. Eine neue chinesische Post bringt Details über eine große Ueberschwemmung in Tientsin, durch welche 3000 Menschen ertranken und unsägliches Elend verursacht wurde.

Rußland. Aus Odeffa wird der „Presse“ telegraphirt: Die projektierte Verbindung des schwarzen mit dem kaspischen Meere mittels eines Kanals dürfte bald verwirklicht werden. Die Arbeiten werden laut Ingenieur Blunis Berechnung 6 Jahre dauern und 80 Millionen Rubel kosten. Es müssen 78 Millionen Kubik-Klaster Erde ausgegraben werden.

Unterhaltendes.

„Alle Schuld rächt sich auf Erden“.

Ein Roman aus dem wirklichen Leben.

Ein amerikanisches Blatt erzählt unter diesem Titel Folgendes: Es ist ein alltägliches Ereigniß, daß die Geschworenen des Todtenschaengerichtes darüber zu berathen haben, wie die Person, deren plötzlicher Tod die Veranlassung zu ihrer Berufung war, um's Leben gekommen ist. In der großen Stadt ist der Coroner von Morgens bis Abends beschäftigt und sein Beruf wird zum handwerksmäßigen Gewerbe. Selten, daß in das Einerlei greifbare Ursachen zurückführenden Todesfälle eine Abwechslung kommt, daß Coroner und Geschworene sich einem Falle gegenüber befinden, bei dem auch sie die Köpfe schütteln und der so ganz abweicht von den gewöhnlichen Ereignissen.

Ein solcher Todesfall war vor Kurzem in Chicago Gegenstand der Untersuchung. Ein Wahrspruch ist allerdings gefällt worden, aber nicht in das Dunkel, welches diesen Tod umgibt, vermochte die Untersuchung nicht zu bringen und — vielleicht ist das auch ganz gut.

Jrma Lena von Hillow starb nach etwa 12stündiger Krankheit in Folge einer starken Dosis Morphin, die sie genommen, in dem Kosthause Nr. 264 West Harrisonstraße. Sie befand sich erst etwa 3 Wochen in Chicago und war durch einen Unbekannten in das erwähnte Kosthaus gebracht worden. Eine Thätigkeit, die sie ernährte, hatte sie nicht, auch kein Geld, obwohl ihre Garderobe sehr reich ist und sie viele Schmucksachen besitzt.

Fräulein von Hillow bemühte sich, eine Stellung als Lehrerin zu erhalten, während dessen bezahlte eine in der Nachbarschaft wohnende Familie, deren Bekanntschaft sie gemacht hatte, ihr Kostgeld. Sie beschäftigte sich viel mit Schreiben, sprach viel und lebhaft, und zwar unter fortwährender Citirung von Classikern. Ihre Bildung war tiefgehend, ihre Kenntnisse ausgebreitet. Manchmal schien sie jedoch eine gewisse Aufregung zu viel Herrschaft über sich gewinnen zu lassen, so daß man sie vielfach für überspannt hielt. Eines Abends, als die Hausgenossen nach dem Abendessen noch plaudernd vor der Hausthür standen, sagte sie plötzlich zu ihrer Wirthin: „Dies wird meine letzte Nacht sein.“ Die Genannte schenkte jedoch dieser Bemerkung keine Beachtung, da Fräulein von Hillow schon mehrfach solche Aeußerungen gethan hatte, versuchte jedoch, sie auf andere Gedanken zu bringen. Als einzige Antwort darauf erhielt sie: „Sie wissen nicht, wie es mir zu Muth ist.“ Später holte sie sich aus der Apotheke eine Quantität Morphinum und nahm eine starke Dosis ein, ohne daß es Jemand gewahrte. Um 10 Uhr, als das ganze Haus schon zur Ruhe gegangen war, ohne daß auch nur Einer eine Ahnung von dem Vorgefallenen gehabt hätte, fing das Gift an zu wirken. Fräulein von Hillow tobte in ihrem Zimmer so, daß die Wirthin und andere Hausgenossen zu ihr eilten. Sie fanden die Kranke auf dem Bette liegend. In demselben Augenblicke sprang sie auf, eilte nach einer Schublade und nahm einen Dolch aus derselben, den sie auf ihr Herz zückte, ohne jedoch den Muth zu haben, den Stoß auszuführen. Die Anwesenden fürchteten sich, ihr den Dolch zu nehmen und holten deshalb Polizei zu Hülfe. Auch wurde ein Arzt gerufen und leistete Beistand. Als er sich entfernte, war er der Ansicht, daß die Kranke sich erholen würde. Ihr Zustand verschlimmerte sich jedoch merklich und Fräulein von Hillow schrieb mit zitternder Hand folgende Zeilen an die Dame, von der wir Eingang sagten, daß sie sich ihrer angenommen hätte:

„Geehrte Frau!

Die letzten Kräfte, die noch übrig sind, nehme ich zusammen, um Ihnen einige Worte zu senden. Mein Zustand hat sich vermaßen verschlimmert, daß ich das Aergste fürchte. Wenn Sie diese Zeilen erhalten, so bitte ich Sie, wenn es Ihnen nicht selbst möglich ist, Ihre Frau Minna auf einige Augenblicke zu mir zu senden. Leben Sie wohl, ich kann . . .

J. v. Hillow.“

Diese Zeilen wurden sonderbarer Weise erst als das Mädchen im Sterben lag, an ihre Adresse befördert. Die Freundin eilte herbei und in ihren Armen hauchte Jrma von Hillow ihr Leben aus. Eine directe Ursache für ihren Entschluß, sich das Leben zu nehmen, ließ sich nicht ermitteln.

Ueber die Vergangenheit des jungen Mädchens (sie war etwa 21 Jahre alt) gibt Nichts Auskunft, als die von ihr hinterlassenen Papiere, eigene Aufzeichnungen und Briefe ihres Bräutigams, der Ernst heißt und in Gotha in einem großen Geschäftshause die erste Buchhalterstelle bekleidet. Seine Briefe tragen den Stempel G. B. So gering auch die Anhaltspunkte zur Ermittlung des Sachverhaltes sind, sie reichen aus, um ein ungefähres Bild zu geben, das der Wahrheit ganz oder ziemlich nahe kommen wird.

Fräulein Jrma von Hillow's Eltern waren in der Lage, ihr nicht nur eine vorzügliche Erziehung zu geben, sondern in ihrer Jugend auch allen ihren Wünschen Rechnung zu tragen. Hören wir, was sie selbst zu sagen hat. In ihrem Zimmer wurde in zierlicher Handschrift das Folgende gefunden:

(Fortsetzung folgt.)

Weinpreiszettel.

Schorndorf. Schnaitz, 18. Okt. Käufe zu 56 fl., 55 fl. 54 fl. Verkauf ordentlich.

Marbach. Kleinbottwar den 19. Okt. Gutsherrschafft. Vorlese von Portugieser. Gewicht 95 Grad.

Telegramme.

Paris, 20. Okt. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Pouyer-Quertier's zum Großoffizier der Ehrenlegion.

München, 20. Okt. Generaldirector Hocheber soll Finanzminister und der bisherige Finanzminister v. Pfretschner an Stelle des Zehrer v. Berglas, der in den Ruhestand tritt, Gesandter in Berlin werden.

Pest, 20. Okt. Die officöse „Pester Correspondenz“ constatirt mit Hinweis auf die Haltung der hauptstädtischen und provinziellen Presse, daß die Thronrede des deutschen Kaisers in der gesammten Bevölkerung Ungarns eine gehobene Stimmung hervorgerufen habe. Der vom Kaiser ausgesprochene Gedanke der Freundschaft zwischen dem deutschen Reiche und der austro-ungarischen Monarchie als Hauptgarantie einer zukünftigen Friedenspolitik, eröffnet vom Herrscher eines so großen Staatswesens, verkündet die Hoffnung auf eine gedeihliche und ungestörte Entwicklung der Völker. Von diesem erhabenen politischen Gedanken ist auch das ungarische Volk so tief durchdrungen, daß die Inaugurirung einer politischen Richtung, welche von diesem Gedanken irgendwie abzulenken geeignet erscheine, in der mächtigen Strömung der öffentlichen Meinung auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde.

Brüssel, 20. Okt. Pariser Briefe der „Independance belge“ erwähnen gerüchtheilweise eines Projectes, nach welchem eine Zusammenkunft zwischen Bismarck und Thiers bevorstehen soll. — Casimir Perier erklärt, daß er vollständig mit den Orleans'schen Ideen gebrochen habe.

London, 20. Okt. „Morning Post“ schreibt: Die deutsch-französische Convention beweist Deutschlands Gerechtigkeit, Nachgiebigkeit und Vertrauen auf die gegenwärtige Regierung Frankreichs. — „Daily News“ loben Bismarck's hochstaatsmännische Haltung gegenüber Frankreich.

Wien, 20. Okt. Die Blätter veröffentlichen zwei Schreiben des Cardinals Rauscher an den Cultusminister. Im ersten verlangt der Cardinal, daß dem Mißbrauche der Salvatorkapelle, welcher durch Ueberlassung derselben an die Altkatholiken beabsichtigt sei, durch geeignete Verfügungen der Regierung zuvorgekommen werde. Aus dem zweiten Schreiben erhellt, daß der Cultusminister den Gegenstand als eine innerhalb der Kirche schwebende Angelegenheit bezeichnet hat, welche sich nach der bevorstehenden Gesetzgebung der Ingerenz der Staatsverwaltung entziehe.

Bekanntmachungen.

Revier Belzheim.

Holz-Verkauf.



Der in No. 159 b. Blattes ausgeschriebene Holzverkauf findet nicht am 27., sondern 30. Oktober statt und am 31. Oktober im Lamm

in Belzheim aus Lamm 1/4:
Nadelholz 78', Klftr. Scheiter, 64',
Brügel, 68', Klftr. Anbruchholz.

Revier Adelberg.

Nußholz-Verkauf.

Am Freitag den 27. d. Mts. um 9 Uhr in Breech aus Delrain, Wallenholz, Breecherhalbe, Wäberbau:

213 Stück Langholz mit 3350 C' 1. Kl., 1786 C' 2. Kl., 1475 C' 3. Kl., 2609 C' 4. Kl.; 334 Stück Säghölze mit 5296 C' 1. Kl., 6849 C' 2. Kl., 4505 C' Ausschuß. Anbot 90 pCt. des Revierpreises.

Das Holz wird auf Verlangen den Tag zuvor gezeigt.
Schorndorf, den 18. Okt. 1871.

H. Forstamt.
Fischbach.

Belzheim.

Verfollener.

Gottlieb Chemann, geboren den 25. Mai 1799, von Gelsbalden, Sohn des verstorbenen Michael Chemann von da, ist längst verfollent.

Es ergeht nun an ihn oder seine etwaigen Nachkommen die Aufforderung, sich innerhalb der Frist von

90 Tagen

beim K. Oberamtsgericht dahier zu melden und sein seither pflegschaftlich verwaltetes Vermögen von ca. 127 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls zc. Chemann für todt erklärt, als ohne Leibeserben verstorben angenommen und sein Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Den 20. Oktober 1871.

K. Oberamtsgericht.
K o c h.

Belzheim.

Aufruf eines Verfollenen.

Gottfried Haag, geboren den 19. April 1799, Sohn des verstorbenen Johannes Haag, Schulmeisters in Mammensberg, ist längst verfollent.

Da zc. Haag, wenn er noch lebt, das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, ergeht an ihn beziehungsweise seine Leibeserben die Aufforderung, sich

binnen 90 Tagen

beim Oberamtsgerichte dahier zu melden, widrigenfalls zc. Haag für todt und als ohne Nachkommen verstorben erklärt, und sein ca. 101 fl. betragendes Pfliegervermögen an seine bekannten erbberechtigten Seitenverwandten angeschlossen werden würde.

Den 20. Oktober 1871.

K. Oberamtsgericht.
K o c h.

Belzheim.

Winterschuhe, prima Qualität,

nicht zu verwechseln mit Marktwaare, empfiehlt

H. Sobly.

Martin & Boie,

Herd- und Ofen-Fabrik,
3. Lammgasse 3.

HEILBRONN

erlauben sich ein verehrliches Publikum auf ihre vorzüglichen Herde und Ofen eigenen Fabrikats aufmerksam zu machen.

Durch vortheilhafte Einrichtung und tüchtige Arbeitskräfte sind wir in den Stand gesetzt, jeden Auftrag in solider, zweckentsprechender Ausstattung schnellstens auszuführen. Das Ausmauern der Herde und Ofen geschieht durch unsere Feuerwerkänner unter Garantie. Für Leistungsfähigkeit liegen hierüber von allen Seiten die günstigsten Zeugnisse vor. Unsere Ofen, eigene Erfindung unseres Herrn Boie, sind schon vielfach erfolglos nachgeahmt worden, und haben wir deshalb unsere sämmtlichen Fabrikate mit unserer Firma versehen, worauf wir zur Vermeidung von Täuschung ganz besonders zu achten bitten.

Jeder Ofen wird vor Versandt einer genauen und wiederholten Prüfung unterzogen. Eine große Auswahl steht jederzeit zur Einsicht bereit.

Zeichnungen und Preis-Courante gratis und franco.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Ofen, Kunstherden, Kochgeschirren,

Pflügen, Achsen, Schmied- & Bandeisen,

Blech, Stahl, Strohmesser und -Blätter,

Wald- und Mühl sägen, Radschube,

Ketten, Werkzeuge zc. zc.

ist in großer Auswahl fortwährend gut sortirt; ich empfehle dasselbe zu geneigter Abnahme und sichere die möglichst billigen Preise zu.

Mühlgeräthe, Grabkreuze und sonstige Gussgegenstände

besorge ich, soweit solche nicht vorräthig sind, nach Zeichnungen oder Modellen auf Pünktlichste.

Heinrich Baumann.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 35 kr.

Öffentliche Ziehung am 15. Novbr. auf dem Ulmer Rathhaus.

Mit 2600 Geldgewinnen von fl. 20,000., fl. 10,000., fl. 5000., fl. 1000., fl. 500., fl. 3 1/2.

Belzheim.

Bei herannahender kälterer Jahreszeit empfehle ich eine hübsche Auswahl in

Ueberzieherstoffen

von fl. 1. 30. an,

sowie mein Lager in

Tuchen und Burkins.

Wilhelm Lohss.

Murrhardt.

Bettfedern

empfiehlt billigt

Friedrich Horn.

Belzheim.

Schön gebürte

Unterländer Zwetschgen

empfiehlt

H. Sobly.

Belzheim.

Güterverkauf.

Louis Schmid, früher Kronenwirth, verkauft am nächsten

Wittwoch den 25. Oktober

seine sämmtlichen Güter.

Liebhaber wollen sich Abends 7 Uhr in der Krone hier einfinden. Der Zuschlag kann sogleich erfolgen.

Oelgaslampen

ohne Docht und Cylinder, welche selbst Gas ohne Geruch erzeugen und das gewöhnliche Gas an Leuchtkraft übertreffen, empfiehlt

Julius Beck,
Holzstraße 24,
Stuttgart.

64/67

Der Bote vom Welzheimer Wald

empfiehlt sich einem verehrl. Handels- und Gewerbestand zu billigster Aufnahme von

Inseraten, hauptsächlich für den hiesigen Jahrmarkt,

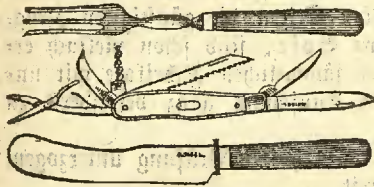
angelegentlichst. Inserate größeren Umfangs genießen, besonders bei Wiederholung oder Uebereinkunft, den höchsten Rabatt; ganz kleine Annoncen finden für 6—12 kr. Einrückungsgebühr erfolgreiche einmalige Veröffentlichung.

Um zahlreiche Aufträge bittet ergebenst

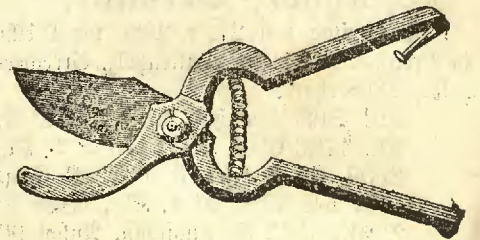
Die Redaktion.

Schorndorf.

Anzeige und Empfehlung.



Unterzeichneter erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß er zu seiner großen Auswahl aller in sein Fach einschlagenden Artikeln, besonders auch acht englische Kastermesser und Patent-Streichriemen, für welche garantirt wird, auf bevorstehenden Herbst einen großen Vorrath von Sagen und Rebschneeren mit und ohne Spiralfedern angefertigt hat



und empfiehlt sämtliche Waaren zu geneigter Abnahme.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Alle in mein Fach einschlagende Artikel werden von mir unter Garantie pünktlich reparirt, geschliffen, polirt und abgezogen. Geschliffen wird jeden Tag.

Conrad Sigel, Messerschmied neben dem Lamm.

Welzheim.

Photographie.

Vom nächsten Dienstag bis Freitag finden hier Aufnahmen statt.

Für gute Bilder wird garantirt.

Anmeldungen können bei Buchbinder Gretner gemacht werden.

Achtungsboll

S. Suhl,

Photograph von Schorndorf.

Welzheim.

Bei gegenwärtigem Mangel an Getränken bringe ich meine verschiedenen

Liqueure

in Erinnerung, wobei ich namentlich auf einen preiswürdigen Jannitliqueur pr. Schoppen 9 kr. aufmerksam machen möchte.

4 1

S. Suhl.

Welzheim.

Erklärung.

Da durch das Flaschenbierholen öfters vergessen wird, die Flaschen wieder zurückzugeben, so erklären wir dem verehrl. Publikum, daß wir von nun an keine Flasche Bier mehr aus dem Hause geben, außer es wird ein Gefäß mitgebracht oder für unsere Flasche 1 Sechser hinterlegt.

Wir bitten unsere Erklärung nicht übel zu nehmen, denn wir mußten öfters eine Flasche Bier mit der Flasche um 6 kr. abgeben.

Sämmtliche Bierwirthe mit Flaschenausgang.

Steuerbüchlein

das Stück zu 1 kr. empfiehlt

die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Welzheim.

Doppelt gereinigtes

Eröl, Cylinder, Filzdochte und andere Lampendochte empfiehlt

6 1

S. Suhl.

Die

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schorrenthe-Ravensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 kr. und sichert reelle Bedienung zu. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

Wilhelm Aug. Seiß in Welzheim.

J. Söhler in Laufen.

Gottfried Kreeb in Schwend.

J. Scheuing in Lorch.

W. Weißmann in Alfdorf.

Unterzeichnet

bei Lorch.

Der Unterzeichnete setzt einen, ein Jahr alten, zum Ritt tauglichen

Farren

(Reinhaler Race) dem Verkauf aus.

Johs. Lang, Bäuer.

Welzheim.

Söhnen

Bruch-Weis,

2 Pfd. 15 kr., bei Abnahme von 10 Pfd. pr. Pfd. 7 kr., sowie

alle Sorten bessere Reis

empfiehlt billigt

3 1

S. Suhl.

8—10 Schneider-

Gesellen finden sofort und für die Dauer Beschäftigung bei

Chr. Essig in Cannstatt, Herrenkleidermacher.

Coursbericht, Frankfurt, 20. Okt.

Pistolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Preussische Friedrichsb'or	9 58—59
20 Franken-Stücke	9 17—18
Holländische Zehnguldenstücke	9 52—54
Englische Sovereigns	11 46—48
Russische Imperiales	9 42—44
Ducaten	5 34—36

Redaktion, Druck und Verlag von Unterzuber.